

Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge

- „Edelstein und Schmuck“ (B.F.A.)
- „Gemstone and Jewellery (konsekutiv)“ (M.F.A.)
- „Gemstone and Jewellery (weiterbildend)“ (M.F.A.) (Erstakkreditierung)

an der Hochschule Trier (Standort Idar-Oberstein)

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe, der Stellungnahme der Hochschule und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 52. Sitzung vom 26./27.08.2013 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

1. Der Studiengang „**Edelstein und Schmuck**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Fine Arts**“ an der **Hochschule Trier (Standort Idar-Oberstein)** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) ohne Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen erfüllt sind.

Der Studiengang entspricht den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung.

Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 20./21.08.2012 **gültig bis zum 30.09.2019**.

2. Der Studiengang „**Gemstone and Jewellery (konsekutiv)**“ mit dem Abschluss „**Master of Fine Arts**“ an der **Hochschule Trier (Standort Idar-Oberstein)** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) ohne Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen erfüllt sind.

Der Studiengang entspricht den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung.

Es handelt sich um einen **konsekutiven** Masterstudiengang.

Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von sieben Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 20./21.08.2012 **gültig bis zum 30.09.2019**.

3. Der Studiengang „**Gemstone and Jewellery (weiterbildend)**“ mit dem Abschluss „**Master of Fine Arts**“ an der **Hochschule Trier (Standort Idar-Oberstein)** wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) ohne Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen erfüllt sind.

Der Studiengang entspricht den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung.

Es handelt sich um einen **weiterbildenden** Masterstudiengang.

Die Akkreditierung wird für eine **Dauer von fünf Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist **gültig bis zum 30.09.2018**.

Zur Weiterentwicklung der Studiengänge werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

1. Der Verbleib der Absolventinnen und Absolventen sollte stärker systematisiert erhoben und die Rückmeldungen gezielt und in die Studiengänge zurückgespiegelt werden.
2. Die Orientierung hin zu neuen Berufs- und Vermarktungswegen sollte weiterentwickelt werden.
3. Strukturelle Hindernisse innerhalb der Hochschule, die eine projektorientierte Interdisziplinarität verhindern, sollten ausgeräumt werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.



Gutachten zur Akkreditierung der Studiengänge

- „Edelstein und Schmuck“ (B.F.A.)
- „Gemstone and Jewellery“ (M.F.A.)
- „Gemstone and Jewellery (weiterbildend)“ (M.F.A.) (Erstakkreditierung)

an der Hochschule Trier (Standort Idar-Oberstein)

Begehung am 18./19.04.2013

Gutachtergruppe:

Johanna Boy

Studentin, Universität Leipzig,
(studentische Gutachterin)

Cornelie Holzach

Direktorin des Schmuckmuseums Pforzheim
(Vertreterin der Berufspraxis)

Dr. Marjan Unger

Ehemalige Leiterin der Gerrit Rietfeld Akademie und
Sandberg Institut , Amsterdam

Prof. Karol Weisslechner

Ehemaliger Rektor der Hochschule der Künste der
Slowakei, Bratislava

Koordination:

Ronny Heintze

Geschäftsstelle von AQAS, Köln



AQAS

Agentur für Quali-
tätsicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1. Profil und Ziele des Studiengangs

B.F.A. Edelstein und Schmuck

Der Bachelorstudiengang hat nach Angaben des Fachgebiets ein künstlerisches Profil. Dieses ist einerseits verbunden mit dem metropolenfernen Standort, der wirtschaftlich stark durch Edelsteinbearbeitung geprägt ist, andererseits mit dem Anspruch, Edelstein im Sinne seiner vorgeannten identitätsstiftenden Aufgabe zeitgenössisch und künstlerisch auszugestalten.

Aufgrund des Anspruchs des Studiengangs durch die Thematisierung der Identität der Studierenden und ihrer künstlerischen Verantwortung in der Gesellschaft hin zur Entwicklung zu einer künstlerischen Persönlichkeit, soll die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement den Studienprogrammen Edelstein und Schmuck nach Angaben des Fachgebiets immanent sein.

Die Unterrichtssprache ist Deutsch und für die Zulassung sind die Fachhochschulreife oder ein qualifizierter Berufsabschluss sowie das Bestehen einer künstlerischen Eignungsprüfung erforderlich.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen zur künstlerischen Arbeit auf Basis von Aufgabenstellungen gefähigt werden, die sie in den höheren Semestern teilweise selbst mitformulieren sollen. In höheren Semestern sollen sie die Fähigkeit zur umfassenden Analyse aller Aspekte der Ausgestaltung des spezifischen Fachgebiets erlangen. Im Wintersemester 2012/13 studierten 25 Studierende im Bachelorstudiengang.

M.F.A. Gemstone and Jewellery (konsekutive und weiterbildende Variante)

Der Master-Studiengang „Gemstone and Jewellery, M.F.A“ ist vollständig englischsprachig und verfolgt laut Angaben des Fachgebiets von daher implizit eine grundsätzlich internationale und transkulturelle Ausrichtung. Der Anteil an ausländischen Studierenden liegt derzeit bei über 90%. Im Wintersemester 2012/13 studierten insgesamt 14 Studierende im konsekutiven Masterstudiengang.

Für das Master-Studium gelten als Zulassungsvoraussetzungen ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss, eine bestandene künstlerische Eignungsprüfung zur Prüfung der besonderen künstlerischen Eignung sowie Englischkenntnisse.

Aufgrund der Erfordernisse des Rheinland-Pfälzischen Hochschulgesetzes soll der Studiengang zukünftig auch eigenständig als weiterbildender Studiengang angeboten werden, damit die Zulassung auch für Studieninteressierte ohne einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss möglich ist. Dieser wird im weiterbildenden Studiengang ersetzt durch einen beruflichen Abschluss sowie eine mindesten dreijährige adäquate Berufserfahrung. Aufgrund des didaktischen Konzepts des konsekutiven Masterstudiengangs, das auf eine individuelle Betreuung setzt und

auf die jeweiligen Vorkenntnisse der Studierenden eingeht, soll dieses Konzept in gleichem Maße auch auf den weiterbildenden Masterstudiengang Anwendung finden.

Mittels einer erweiterten Befähigung sollen Absolventinnen und Absolventen in die Lage versetzt werden, zunächst auf die unterschiedlichen Rollen der Trägerinnen und Träger, der Betrachterinnen und Betrachter sowie der Schmuckschaffenden zu fokussieren. Die Kunst der Absolventinnen und Absolventen soll Fragen stellen in einer bestimmten notwendigen Abstraktion. Schmuck als Kunst soll eine intrinsische Verbindung zwischen der sozialen, ethnischen, geografischen und emotionalen Herkunft der Studierenden und ihrer momentanen Umgebung herstellen. So sollen Möglichkeiten entstehen, Veränderungen im Umfeld wahrzunehmen und adäquat zu reagieren. Um dahin zu gelangen, dass das Kunstwerk dieses auslösen kann, sollen andere Ebenen in die Arbeit einbezogen werden, als lediglich solche, die Fragen zur Form, Farbe, Material, Produktion und Marketing stellen. Dazu sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden, aktiv und nachhaltig ihre sinnlichen Erfahrungen mit ihrem Denken und Handeln innerhalb der Gesellschaft zu verknüpfen. Neben der Fähigkeit der künstlerischen Gestaltung stehen auch vertiefte wissenschaftliche Grundlagen sowie die Vertiefung der Methodenkompetenz als Qualifikationsziele in den beiden Masterstudiengängen. Eine Befähigung zu zivilgesellschaftlichem Engagement und der Entwicklung der Persönlichkeit sind nach dem Konzept der Hochschule immanenter Bestandteil der Studiengänge.

Die Master-Studierenden der konsekutiven Variante sind zu 85% weiblich und zu 95% ausländischer Herkunft.

Bewertung

Das Profil aller drei zu akkreditierenden Studiengänge wurde in den letzten fünf Jahren positiv weiterentwickelt. Neben einer inhaltlichen Weiterentwicklung wurde auch die Modularisierung fortentwickelt, die Anteile der theoretischen Untermauerung der Lehre wurde seit der Erstakkreditierung weiter formalisiert und gefestigt. Dies resultiert nicht nur in der künstlerischen Qualität der Absolventinnen und Absolventen in Zusammenhang mit einem Programm von Symposien, Ausstellungen im Fachbereich und in der Villa Bengel, sondern auch durch die Teilnahme an Ausstellungen in Galerien. Die gelungene künstlerische Profilierung wird auch anschaulich in den bescheiden, aber sehr gut gestalteten Katalogen der Arbeiten der Studierenden dokumentiert.

Der klare Fokus der Studiengänge liegt auf Edelsteinen – ein vom Standort geprägtes Profil, das in der Welt des zeitgenössischen Schmucks aus gutachterlicher Sicht einzigartig ist. Die Arbeit mit Steinen erfordert ein hohes Maß an handwerklicher Fähigkeit, Klarheit und Präzision im Umgang mit den verschiedenen Materialien, nicht nur dem Stein an sich. Die oftmals gegebene natürliche Schönheit des Steins macht es notwendig, dass auf künstlerischer Ebene eine Auseinandersetzung der Studierenden damit erfolgt, ob Schönheit ein gewünschter Aspekt ihrer Arbeit sein soll. Im Grunde ist bereits auf diese Weise auch eine wissenschaftliche Basis in den Studiengängen inbegriffen. Zweifelsfrei erhöht die Fokussierung auf Edelsteine die Qualität der Arbeit der Studierenden.

Aus gutachterlicher Sicht lässt sich in der Profilierung und Definition unterschiedlicher Qualifikationsziele eine gute Differenzierung der unterschiedlichen Qualifikationsstufen unter Berücksichtigung des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse erkennen. Diese wird auch in der Praxis offensichtlich gut umgesetzt.

Das klare künstlerische Profil der Ausbildung wird gesichert und getragen durch die Kombination der unterschiedlichen individuellen Profile der Lehrenden am Standort Idar-Oberstein. Durch das experimentelle und freie Arbeiten der Studierenden in unterschiedlichen Phasen der Studiengänge wird auch für die GutachterInnen sichtbar, wie wichtig die künstlerische Komponente in der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden ist. Sie ist ein integraler Teil der Ausbildung zur freien Gestaltung als professionelle/r Schmuckkünstler/in.

Der Anspruch der drei Studiengänge auf ein künstlerisches Profil ist entsprechend konsequent und nachvollziehbar. Dies wurde in den Gesprächen mit der Leitung und besonders in den Gesprächen mit den Studierenden und AbsolventInnen bestätigt. Hierbei nicht außer Acht zu lassen ist auch der geographische Faktor: In einem Ort wie Idar-Oberstein können sich Studierende und KünstlerInnen optimal auf die eigene Arbeit konzentrieren. Diese Konzentration steigert und verstärkt auch den Kontakt zwischen den Studierenden in sozialer, intellektueller und praktischer Hinsicht. Dies ist aus Gutachtersicht auch für die resultierenden AbsolventInnen hilfreich, die so bereits frühzeitig ein künstlerisches Netzwerk um sich aufbauen.

Für die künstlerische und professionelle Profilierung des Studiengänge ist positiv hervorzuheben, dass besonders für die Master-Ausbildung viele ausländische Studierende nach Idar-Oberstein kommen, und dass Bachelor-Studierende aktiv stimuliert werden, im Ausland weiter zu studieren, wenn das Profil einer anderen Ausbildung besser zu den Zielen der Studierenden passt.

Die Zulassungsvoraussetzungen für alle drei Studiengänge sind transparent dokumentiert. Die Gutachtergruppe begrüßt ausdrücklich die Entwicklung einer weiterbildenden Studiengangsvariante für den Masterstudiengang, um einem Bedarf an künstlerisch orientierter Weiterbildung gerecht zu werden. Die besondere Beachtung des individuellen Profils der Studienanfänger ist durch das Studienkonzept des Fachbereichs gewährleistet.

Insbesondere der Bachelorstudiengang wirkt durch die aus ihm hervorgehenden erfolgreichen AbsolventInnen an der Beantwortung der international diskutierten Frage nach der Berufsbefähigung des Abschlusses mit. Eigensinnigkeit, die einen integralen Aspekt eines künstlerischen Profils darstellt, stimuliert Unabhängigkeit. Diese ist damit auch profilbildend für die Studiengänge.

Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit finden auf der Ebene der Studiengänge nicht nur Anwendung, vielmehr ist die Welt des zeitgenössischen Schmucks ein brillantes Beispiel für Gleichberechtigung zwischen Männern, Frauen, Nationalitäten, religiösen Anschauungen und sexuellen Orientierungen. Dazu benötigt es in diesen Studiengängen nach gutachterlicher Auffassung keiner gesonderten Konzepte, sie sind implizit.

Auf der gemeinsamen Basis der Bologna-Erklärung sowie der neueren Entwicklungen im Schmuck als ein unabhängiges und professionelles Betätigungsfeld auf höchstem künstlerischen Niveau kommt die Gutachtergruppe einstimmig und nach ausführlicher Abwägung zu der Überzeugung, dass es sich bei den vorliegenden Studiengängen um Abschlüsse im Bereich der Fine Arts handelt. Hierbei würdigen die Gutachterinnen und Gutachter insbesondere:

- den Fokus auf die individuelle künstlerische Ausdrucksfreiheit in den Veranstaltungen,
- den Fokus auf Edelsteine und die dafür notwendige Expertise, Forschung und Reflektion,
- die in den Studienkonzepten angelegte Konzentration der internationalen Studierendenschaft auf das fachorientierte eigene Denken und Schaffen, begünstigt durch einen metropolenfernen Standort der die Notwendigkeit zu Bewegung und Unternehmerschaft stimuliert,
- das überaus hohe Niveau an Professionalität der Programme, die durch das Personal, die Handwerklichkeit, die Bibliothek und die spezifischen Charakteristika des Standorts Idar-Oberstein sichergestellt werden,
- die Integration der Studierenden in die Organisation und Präsentation von Ausstellungen renommierter Schmuckkünstler und nicht nur Ihres eigenen Schmucks, sowie
- die extracurricularen Aktivitäten wie Symposien, Ausstellungen, internationale Vernetzungen durch das Programm „Artist in Residence“ und den daraus resultierenden Publikationen, und in besonders hervorzuhebender Weise „SchmuckDenken“.

Die Zuordnung zu Fine Arts für alle drei Studienprogramme ist aus gutachterlicher Sicht rückhaltlos zu unterstützen und ist ein positiver Schritt, der die geschichtliche Entwicklung des Begriffs

Schmuck/Schmücken auch international reflektiert. Dieses widerspiegelt nicht nur den heutigen Stand, sondern öffnet auch Perspektiven in die Zukunft, für die unterrichtenden Programme und Aufgabenstellungen. Es ermöglicht den Studierenden eine bessere Identifikation mit der Studienrichtung und den Herausforderungen eines Studiums mit hohem Anspruch auf Eigeninitiative und Eigenorganisation, was mit einem hohem Grad an Selbstverantwortung hin zur Selbstfindung eine Qualifikation zu erreichen ermöglicht, die den Studierenden künstlerische sowie wissenschaftliche, interkulturelle und wirtschaftliche Kompetenzen bietet.

Durch die Gutachter besonders hervorzuheben, ist das erreichte künstlerische Niveau. Die Fokussierung auf Steine ermöglicht ein Spektrum, das wesentlich ist für Schmuck als Gegenstand und das vielfältige Möglichkeiten eröffnet.

2. Qualität des Curriculums

B.F.A. Edelstein und Schmuck

Das Curriculum ist modularisiert und besteht aus Modulen aus vier unterschiedlichen Gruppen. In der Modulgruppe „Projekt“ soll die Entwicklung einer künstlerischen Arbeitsmethodik erfolgen. Dies beinhaltet das Erlernen der Reflexion der dreidimensionalen Arbeit sowie deren Einordnung in einen fachlichen Kontext und Transfermöglichkeiten entstehender Arbeitsqualitäten und Erkenntnisse der freikünstlerischen dreidimensionalen Arbeit in die Bereiche Edelstein und Schmuck. Die zweite Modulgruppe ist die „Theoriegruppe“, in der unter anderem die Einordnung der eigenen Arbeit in einen zeitgenössischen Kontext und die selbstständige Recherche des eigenen Arbeitsumfeldes anhand ausgewählter Literatur vorgesehen ist.

Die dritte Modulgruppe ist „Kontext“, in der die Kommunikation der eigenen Arbeiten unter Berücksichtigung künstlerischer Herangehensweisen und marktorientierter Aspekte unter Berücksichtigung von Selbstorganisation und Selbstverantwortung und begrenzter Ressourcen vermittelt werden soll.

Die vierte und abschließende Modulgruppe bildet die Bachelorarbeit, in der alle erworbenen Kompetenzen, Qualifikationen und Erkenntnisse des Bachelor-Studiums zusammengeführt werden sollen und die Entwicklung und Entfaltung der individuellen künstlerischen Identität in der Thesis sichtbar werden soll.

Mit Ausnahme des ersten und letzten Semesters kann jedes Semester als Mobilitätsfenster genutzt werden. Eine Liste von realisierten Auslandsaufenthalten wurde durch das Fachgebiet dokumentiert.

M.F.A. Gemstone and Jewellery (konsekutive und weiterbildende Variante)

Die Masterstudiengänge sind modularisiert. Die Module sind in die Modulgruppen Projekt, Theorie, Kontext und die Masterarbeit unterteilt.

Die Module sind inhaltlich aufeinander aufbauend konzipiert und sollen sich am jeweils vorangegangenen Kompetenzerwerb orientieren. Gleichzeitig sollen die Studierenden die Möglichkeit erhalten, ihr Studium nach eigenen Interessen und Talenten zu gestalten, indem sie mit Fortschreiten des Studiums über zunehmend selbstbestimmte Themenstellungen ihr künstlerisches Profil weitgehend individuell vertiefen können. So können Studierende bereits im frühen Studienverlauf eigene Projektideen einbringen, die sie unter Anleitung und entlang der Struktur der Module entwickeln und bearbeiten können. Im Studium verteilen sich 120 Kreditpunkte über vier Semester.

Bewertung

Die Inhalte der drei Studienprogramme sind klar definiert und wie die Diskussionen mit Lehrenden und Studierenden gezeigt haben, wird die Struktur des modularen Studienprogramms auch konsequent realisiert. Es ist ersichtlich, dass die vorgesehenen Module aufeinander aufbauend Fachwissen und fachübergreifendes Wissen sowie fachliche, methodische und allgemeine bzw. Schlüsselkompetenzen vermitteln und so zu einer komplexen Entwicklung der Persönlichkeit der Studierenden führen.

Es ist gerade die Verknüpfung von Theorie und Praxis, die werdenden SchmuckkünstlerInnen Kenntnisse und Kompetenzen vermittelt, die sie befähigt, auf die in der Berufspraxis gestellten Ansprüche zu reagieren und bewusst mit künstlerischen Ausdrucksmitteln und zeitgemäßen Technologien zu arbeiten und diese so einzusetzen, dass anhand der kunsthistorischen Kontexte Werke entstehen, die aktuell sind und gesellschaftliche Bezüge widerspiegeln.

Aus Sicht der Gutachtergruppe entsprechen die vorgelegten Curricula der Studienprogramme den Anforderungen, die durch den „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ für das jeweilige Qualifikationsniveau, also Bachelor- und Masterniveau, definiert sind. Es handelt sich um Programme, die im Bachelorprogramm sowie in den Masterprogrammen auf Selbstfindung und Selbstverantwortung und den Ambitionen der Studierenden aufbauen, diese zum Vorteil der Studierenden weiterentwickelt und dabei ein angemessenes Maß an Wissenschaftlichkeit wahren.

Die Lehre ist in allen drei Programmen auch auf die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden zugeschnitten und erfolgt individuell auf die Persönlichkeiten der Studierenden ausgerichtet. Das Studienkonzept ist ganzheitlich, vielfältig und fachübergreifend, klar und adäquat strukturiert. Die Studienorganisation setzt auf Selbstbewusstsein und Selbstverantwortung der Studierenden. Das Prüfungskonzept der Studiengänge dient den vom Fachbereich formulierten Qualifikationszielen und den vermittelten Kenntnissen, die aus gutachterlicher Sicht zu fundierten Kompetenzen führen. Soweit sich dies durch die vorgelegten Materialien und Gespräche belegen lässt, ist auch ausreichend sichergestellt, dass jeder Studierende im Verlauf des Studiums ein angemessenes Spektrum an Prüfungsformen kennen lernt, was sich auch positiv auf die Umsetzung der Qualifikationsziele und Qualitätsanforderungen der Studiengänge auswirkt. Dem Kriterium der Modulabschlussprüfung wird durch individualisierte Prüfungskonzepte in besonderem Maße entsprochen. Hierbei wird die konkrete Form der Prüfung individuell mit dem Studierenden besprochen um sicher zu stellen, dass die jeweiligen Qualifikationsziele durch die Prüfungsform in Abhängigkeit vom konkreten Projekt abgedeckt werden können.

Die Gutachtergruppe gelangt zu der Überzeugung, dass alle erforderlichen Unterlagen zu den jeweiligen Studiengängen den Studierenden zu Verfügung stehen und ihnen zugänglich sind. Änderungen werden in der Dokumentation jeweils aktualisiert, damit die Studierenden sich ihren individuellen Studienplan zusammenstellen können.

Mobilitätsfenster stehen Studierenden in allen Studienphasen und Studiengängen zur Verfügung und werden auch von den Studierenden genutzt. Die internationale Mobilität der Studierenden ist als positiv zu bewerten, da diese eine nicht nur eine Erweiterung der Kenntnisse, sondern auch verbesserte Perspektiven für die berufliche Tätigkeit nach dem Studium bedeutet.

3. Studierbarkeit der Studiengänge

Am Campus Idar-Oberstein wird die Fachgebietsleitung von den drei momentan vorhandenen ProfessorInnen gemeinschaftlich realisiert. Es werden die verschiedenen Geschäftsbereiche von einem oder mehreren KollegenInnen alleine oder gemeinsam bearbeitet. Die Abstimmung der Arbeit, die Vorgehensweise zu anstehenden Themen, die mittel- und langfristigen Strategien wer-

den entsprechend der Darstellung der Hochschule in ProfessorInnen-Runden erarbeitet. Für die Koordination der Zuständigkeiten, die Arbeitsergebnisse und Fragen wie Weiterentwicklung der Aufgabengebiete, Weiterbildung etc. der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden zweimal monatlich mit jedem/r Mitarbeiter/in Einzelgespräche statt. Die Lehrangebote werden hinsichtlich Inhalt, Umsetzung und Verwaltung in den Teamsitzungen, in den Lehrendenkonferenzen und in Einzelgesprächen der Lehrenden mit der Fachgebietsleitung abgestimmt und überprüft. Der Semester- und Stundenplan wird laut Hochschule so angelegt, dass alle Unterrichtseinheiten überschneidungsfrei angeboten werden können.

Zusätzlich zu den Semester-Einführungsveranstaltungen für alle Studierenden, Informationsveranstaltungen zur Studienorganisation für neue Studierende und fach- bzw. modulbezogenen Einführungsveranstaltungen am Semesterbeginn werden Mappenberatungstermine und individuelle Beratungsgespräche vor Ort oder via Skype durchgeführt.

Das laut Selbstbericht gute Betreuungsverhältnis von 1:10 soll zum intensiven Austausch mit den Studierenden über Belange der Studierbarkeit genutzt werden.

Laut Antrag konnten im letzten Akkreditierungszeitraum mehrere Studierende ihr Studium mit der Elternzeit kombinieren und die Tragfähigkeit der Regelungen des Nachteilsausgleichs konnten in der Praxis bewiesen werden.

Im Bachelorstudiengang erreichen 100 % der AbsolventInnen den Abschluss ein Semester nach der Regelstudienzeit. Die Abbrecherquoten stiegen zwischenzeitlich an, sind aber seit der Rückkehr zu einer stärkeren Konzentration auf einen Studienstandort wieder auf das alte Niveau zurückgegangen.

Der Nachteilsausgleich ist in der Prüfungsordnung geregelt. Die Prüfungsordnung wurde laut Bestätigung der Hochschulleitung einer juristischen Prüfung unterzogen und für die zu reakkreditierenden Studiengänge bereits veröffentlicht.

Bewertung

Die Verantwortlichkeiten innerhalb der drei Studiengänge sind klar geregelt. Zwar gibt es in den Modulhandbüchern keine Ausweisung von verantwortlichen Lehrenden, sodass für Außenstehende ein Ansprechpartner erst gesucht werden muss, aufgrund der sehr besonderen Situation am Campus Idar-Oberstein mit überschaubaren Kohorten, persönlichem Bezug zum Lehrgegenstand und einem sehr engen Betreuungsverhältnis ist dies jedoch für die Praxis ohne weitere Auswirkungen. Auch sind die Kommunikationswege kurz und die Lehrenden stimmen sich gut über die Lehrinhalte ab, sodass Komplikationen vermieden werden können. Die GutachterInnen konnten sich in den Gesprächsrunden davon überzeugen, dass die Lehrangebote in ihrer Organisation, inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt sind.

Die Hochschule Trier, insbesondere der Campus Idar-Oberstein, kann eine breite Palette von Informations- und Orientierungsveranstaltungen zur Unterstützung von Studieninteressenten, aber auch für Studierende vorweisen. Speziell für die Studiengänge in Idar-Oberstein ist positiv zu bewerten, dass die Tätigkeit der ProfessorInnen, Angestellten, aber auch Studierenden über die Grenze der „Schultätigkeit“ hinausgeht. Das jährlich organisierte mehrtägige Symposium „Schmuck Denken“ ist mit seinen Vorträgen, Ausstellungen und Publikationen international bekannt und spricht wesentlich auch potenzielle ausländische Studierende an. Hier kann man die Studienprogramme sozusagen zum Anfassen erleben.

Was nicht nur aus Sicht der GutachterInnen, sondern insbesondere auch durch die ausländischen Studierenden als positiv hervorzuheben ist, ist die oft genutzte Möglichkeit, Beratung und Kommunikation über das Internet und Skype durchführen. Das Eingehen auf spezielle Lebenssituationen und eventuelle Behinderungen wird von allen beteiligten in angemessener Weise praktiziert und bereitet in der Praxis keine Probleme. Hier kommt es Studierenden zu gute, dass das

Betreuungsmodell in allen drei Studiengängen ohnehin auf eine stark individualisierte Betreuung fachlicher, fachübergreifender und inhaltlicher Art setzt.

Aufgrund der stark künstlerischen Ausbildung in allen drei Studiengängen ist die rein rationale Einschätzung der Plausibilität des Workloads aus gutachterlicher Sicht sehr schwierig. Jedoch lässt die CP-Verteilung klar die Schwerpunktmodule erkennen, die von den Studierenden auch widergespiegelt werden. Die Gespräche mit den Studierenden ergaben, dass diese sich teilweise bewusst und gern mehr Zeit für ihre Arbeiten nehmen, ohne ihre Stunden nach der Zahl der zu erwerbenden CP zu kalkulieren. Hierbei ist zu bemerken, dass die Studiengänge Theorie und Praxiselemente didaktisch sinnvoll verknüpfen. Arbeiten im Atelier und Werkstätten ergeben ein ganzheitliches, komplexes Unterrichtsprogramm, welches auf allen Ebenen kritisch aber objektiv bewertet wird. Die Vergabe der Leistungspunkte ist für die Studierenden klar ersichtlich und plausibel. Vor allem die ersten beiden Studienjahre des Bachelorprogramms wurden als sehr arbeitsintensiv beschrieben. Die GutachterInnen teilen diese Einschätzung, schließen sich aber auch in der Bewertung dem Tenor der Gespräche mit den Studierenden an, dass diese subjektiv empfundene hohe Arbeitsbelastung leistbar ist und zum Großteil auch mit dem hohen künstlerischen Anspruch der Studierenden an sich selbst einhergeht. Der Fachbereich sorgt aus gutachterlicher Sicht für angemessene Transparenz über die erwarteten Leistungen und wirkt ggf. sogar begrenzend auf Studierende ein. Workshops mit Schmuckkünstlern, Ausstellungsgestaltungen und die Teilnahme an Fachmessen bieten den Studenten einen guten Einblick in das Tätigkeitsfeld Schmuck – die Teilnahme daran ist allerdings freiwillig und nicht mit Leistungspunkten belegt. Diese Aktivitäten sind ein Teil eines vielfältigen extracurricularen Angebots. Der Workload des weiterbildenden Masterstudiengangs ist identisch mit dem Workload des konsekutiven Studiengangs, da diese die identischen Module nutzen und beide als Vollzeitstudiengänge konzipiert sind. Durch das didaktische Konzept der Masterstudiengänge werden ohnehin individuelle Vorkenntnisse der Studierenden mit in die curriculare Gestaltung eingebracht, so dass dies auch unter Studierbarkeitsaspekten zu befürworten ist.

Die Anerkennung von im In- und Ausland sowie außerhochschulisch erbrachten Leistungen ist in den Studienordnungen gemäß der Lissabon-Konvention geregelt.

Die Prüfungsorganisation und Prüfungsdichte ist in allen drei Studiengängen der Intensität des Studiums angemessen, ist für die Studierenden motivierend strukturiert und die Ordnungen wurden einer Rechtsprüfung unterzogen. Die derzeitige Fassung ist veröffentlicht, eine überarbeitete Version lag für die Begutachtung im Entwurf vor. Alle zur Verfügung stehenden Materialien zum jeweiligen Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen, Zugangsvoraussetzungen und Nachteilsausgleichsregelungen sind angemessen dokumentiert und veröffentlicht. Ein Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung ist vorgesehen.

4. Berufsfeldorientierung

B.F.A. Edelstein und Schmuck

Der Struktur nach besteht laut Angaben der Hochschule die Edelstein- und Schmuckbranche in Idar-Oberstein vornehmlich aus Klein- und Kleinstbetrieben und nur wenigen Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten. Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte überblickend führt die Hochschule an, dass diese Kleinstfirmenstruktur dort, wo es um Steinverarbeitung und Edelstein- und Schmuckdesign geht, innerhalb der internationalen Branche immer noch eine bedeutende Rolle bezüglich gestalterischer Impulse und Innovation spielt. (Vor-)Praktikumsplätze im Edelsteinbereich werden selten angeboten. Aus diesem Grund findet die berufliche Vorbildung der Bachelor-Studierenden laut Selbstbericht eher im Schmuckbereich statt. Die Quote der Studienanfängerinnen und -anfänger mit beruflicher Vorbildung im Bereich Edelstein – mindestens ein Jahr Berufspraxis – liegt laut Dokumentation unter 5%.

In Diskussionen mit dem Edelsteinhandwerk, der Edelsteinindustrie und -wirtschaft in den letzten 10 Jahren ist nach Hochschulangaben deutlich geworden, dass diese meist nicht an designerischen oder künstlerischen Qualifikationen interessiert sind, sondern an gediegenem Handwerk. Von den momentan vorhandenen 237 Alumni haben weniger als zehn Absolventinnen und Absolventen ein Beschäftigungsverhältnis bei regionalen Edelsteinfirmen. Generell ist aus Sicht der Hochschule der Arbeitsmarkt in den Berufsfeldern Edelstein und Schmuck so, dass Angestelltenverhältnisse für Hochschulabsolventinnen und -absolventen eine klare Ausnahme sind. Die Fachrichtung setzt daher explizit auf die Befähigung zur beruflichen Eigenständigkeit, die sich primär darlegt in selbstständigen Beschäftigungsverhältnissen.

M.F.A. Gemstone and Jewellery (konsekutive und weiterbildende Variante)

Da das Berufsfeld Edelstein und Schmuck aufgrund seiner Größe eine internationale Orientierung und Ausrichtung impliziert, ist dieses laut Angaben der Hochschule ein wichtiges Profilmerkmal der Berufsfeldorientierung. Laut Selbstbericht sind am Campus Idar-Oberstein Studierende aus 14 Ländern und drei Kontinenten immatrikuliert, auch die Kontakte zu KünstlerInnen, Galerien, Museen und Partnerhochschulen betreffen eine Vielzahl an Ländern. In der ersten Akkreditierungsperiode stellte sich nach Antragsangaben heraus, dass das Master-Studium vollständig auf Englisch angeboten werden muss. Dieses ist nun bei beiden hier vorliegenden Masterstudiengängen umgesetzt. Alle Lehrenden sprechen nach eigenen Angaben als erste Fremdsprache Englisch.

Zahlreiche laut Antrag gut ausgebaute Kooperationen mit Kunstakademien, Galerien und Museen im In-, aber insbesondere auch im Ausland sollen den Bezug zum internationalen Berufsfeld sicherstellen.

Bewertung

Es wurde von den ProfessorInnen des Studiengangs beschrieben und für die GutachterInnen nachvollziehbar belegt, dass eine berufliche Orientierung im näheren Umfeld der Edelsteinschleifbetriebe Idar-Obersteins nur für sehr wenige AbsolventInnen möglich ist, da sich dort kaum Arbeitsplätze für Edelsteinfachleute mit einem beruflichen Schwerpunkt auf Gestaltung finden. Die wenigen, dort gebrauchten MitarbeiterInnen sind vornehmlich handwerklich orientiert. Daher ist es notwendig, die berufliche Orientierung sowohl weit über Idar-Oberstein hinaus als auch deutlich über die handwerklichen Fähigkeiten und gemologischen Kenntnisse hinaus zu erweitern.

Allerdings ist Idar-Oberstein unstrittig ein Traditionsstandort für Edelsteine und deren Bearbeitung mit weltweitem Ruf. Dies zeigt sich in den Studiengängen auch an der Internationalität der Studierenden. Diese Internationalität führt auch zu produktiver Interaktion zwischen den Studierenden, die es ihnen ermöglicht andere soziale, kulturelle und berufliche Realitäten wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinander zu setzen.

Im Rahmen der Akkreditierung gilt es zu bewerten, ob der Anspruch, künstlerische Befähigungen im Hinblick auf ein späteres Berufsleben qualifiziert zu vermitteln, eingelöst wird.

Im Bachelor-Studium werden Grundlagen in der Schmuckgestaltung gelegt, dabei wird das Augenmerk auch auf Edelsteine gelenkt. Es wird in der Vermittlung in den Modulen und in der Werkstattarbeit ein grundsätzliches Verständnis für Steine und deren Spezifika gelegt. Der Schwerpunkt der Vermittlung liegt auf einem breit angelegten Fokus spezialisierter Kenntnisse über alle Arten verarbeitungsfähiger Steine. Es werden sowohl traditionelle Techniken vermittelt, als auch modernste Verfahren der Bearbeitung angewandt. Durch die Basiskenntnisse und das grundsätzliche Verständnis und Wissen über Stein – sowohl technisch-handwerklich als auch kunstgeschichtlich und künstlerisch – können der tradierte Umgang mit Steinen hinterfragt werden und neue Lösungen im Umgang mit Steinen erarbeitet werden. Es wurde im Gespräch mit

ProfessorInnen und Studierenden und mit den vorgelegten Arbeiten der Studierenden dargestellt, dass dies auf vielfältige Weise gelingt.

Die deutlich auf Internationalität ausgelegten Studiengänge – Englisch ist Unterrichtssprache, die zahlreichen Veranstaltungen mit internationalen Gästen sowie Exkursionen vermitteln den Studierenden ein realistisches Bild der späteren beruflichen Möglichkeiten. Aktiv werden Beziehungen zu Institutionen, Fachleuten und Galerien geknüpft, die einen beruflichen Einstieg erleichtern.

Das Master-Studium ist in beiden Varianten so angelegt, dass Studierende sehr unterschiedliche Schwerpunkte herausarbeiten können, von einer rein künstlerischen Ausrichtung bis hin zu einer eher designorientierten Herangehensweise. Die Module sind so gestaltet, dass jede/r Studierende nach seinen/ihren Interessen arbeiten kann, viel Zeit zur Vertiefung gewährt wird und Experimentierphasen ausdrücklich zum Studienaufbau gehören. Durch die enge Zusammenarbeit sowohl unter den Studierenden als auch mit den ProfessorInnen haben die Studierenden die Möglichkeit ihre künstlerische Persönlichkeit zu entfalten und im Gespräch und in der Diskussion zu formulieren und zu konturieren. Dies ist auch ein wesentlicher Bestandteil einer selbstbewussten Künstlerpersönlichkeit und Bestandteil einer beruflichen Standortfindung.

Wünschenswert wäre mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen im Bereich Schmuck in Zukunft mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den anderen Studiengängen der Hochschule Trier zu fördern und geeignete Projekte anzubieten. Zwar finden hier auf studentische Initiative hin bereits einzelne Kooperationen statt, die durch die räumliche Entfernung ohnehin erschwert werden, umso wichtiger ist es auf institutioneller Ebene, hochschulseitig vorhandene Hürden der Interdisziplinarität zu beseitigen. **(Monitum)**

Mit Blick auf die Herausforderungen des Berufsfeldes der AbsolventInnen ist festzustellen, dass sie durch das ausgewogene Curriculum angemessen auf eine spätere Tätigkeit vorbereitet werden. Offensichtlich ist derzeit bei Betrachtung der Inhalte, dass neue Vermarktungswege noch keinen ausreichenden Niederschlag im Curriculum gefunden haben. Während hier auf traditionelle Basics gesetzt wird, wäre es den AbsolventInnen zu wünschen, hier auch gezielter neue Vermarktungswege kennen zu lernen. Bereits heute ist die Orientierung auf Schmuckgalerien und Museen gefährlich, da sich der Markt dort in einer Kurve befindet. Interessante Optionen wie serienschmuck oder im Modebereich sollten verfolgt werden. Hierzu sollte eine größere Flexibilisierung in den Kooperationen mit Gestaltern, Technikern oder Beratern anderer Bereiche gefördert werden. **(Monitum)**

Insgesamt ist unter dem Aspekt der Befähigung zur Aufnahme einer qualifizierten Berufstätigkeit die erfolgte Weiterentwicklung des Profils der Studiengänge zu den Abschlüssen der Fine Arts zu befürworten, da aus gutachterlicher Sicht die dafür notwendigen inhaltlichen Voraussetzungen gegeben sind.

5. Personelle und sächliche Ressourcen

Der Akkreditierungsantrag beinhaltet eine Auflistung aller an der Lehre beteiligten Professuren und Mitarbeiter sowie deren Qualifikationsprofile. Sowohl die Fachrichtungsleitung als auch ihre Stellvertretung unterziehen sich laut Antrag – entsprechend einer HRK-Empfehlung – seit zwei Jahren einmal monatlich einer externen Supervision (Coaching) zum Zwecke einer qualitativ hochwertigen Mitarbeiterführung und -qualifizierung und Verbesserung ihrer studierendenzentrierten Lehre. Die räumliche und sächliche Ausstattung des Standorts ist durch Raumpläne und Ausstattungsmerkmale in der Selbstdokumentation beschrieben.

Bewertung

Anhand der Gespräche mit der Hochschulleitung sowie dem Fachbereich gelangen die GutachterInnen zu der Überzeugung, dass die personelle Ausstattung zur Durchführung der Studiengänge

adäquat ist. Es stehen in Idar-Oberstein vier Professuren zu Verfügung, wobei eine zur Hälfte nach Trier entliehen ist. Aus den Mitteln der halben Stelle werden Lehrbeauftragte finanziert, was sich als positiv und abwechslungsreich für die Lehre und das Themenspektrum erweist. Drei Professuren sind entsprechend in Idar-Oberstein besetzt und in die Lehre integriert.

Unzweifelhaft ist, dass die ProfessorInnen vor Ort internationale Anerkennung besitzen, was für den Erfolg der Studiengänge elementare Voraussetzung ist. Die Professur für Bildhauerei/frei bildende Kunst ist integraler Bestandteil des notwendigen Personalportfolios für die Studiengänge. Aus gutachterlicher Sicht sehr begrüßenswert ist die erfolgte Verstetigung der Lehre im Bereich der Theorie und des wissenschaftlichen Arbeitens. Maßnahmen zur Personalentwicklung werden durch die Vertreter des Faches angemessen und bedarfsorientiert genutzt.

Mit Blick auf die sächliche und räumliche Ausstattung ist gutachterseits zu bestätigen, dass die vorhandene Ausstattung die Umsetzung des sehr anspruchsvollen Ausbildungskonzeptes angemessen ermöglicht. Vorgehaltene Arbeitsplätze, die Studierende über einen längeren Zeitraum nutzen können, um ihre Arbeiten zu entwickeln, sind gut ausgestattet und im Hinblick auch auf die Studierendenzahl ausreichend vorhanden.

6. Qualitätssicherung

Der Fachbereich führt seit 2008 Erstsemesterbefragungen durch, die dem Selbstbericht als Anlage beigelegt sind. Eine fachgebietsspezifische Auswertung liegt für den letzten Erhebungszeitraum 2010/11 vor. Aufgrund der äußerst geringen Studierendenzahl im Fachgebiet ist jedoch eine statistische Auswertung der Daten nicht möglich und die Hochschule verfolgt eher den Ansatz der Individualbetrachtung. Eine Darstellung der Ergebnisse, in denen die Fachgebieten-ergebnisse signifikant von denen des Fachbereichs abweichen, wurde dokumentiert.

Aufgrund der Gegebenheiten in der Lehre des Fachbereichs Gestaltung entwickelte dieser einen eigenen Fragebogen für seine studentische Lehrevaluation. Dieser wurde laut Selbstbericht erstmals zur Erprobung im Sommersemester 2010 in Lehrveranstaltungen der Bachelor-Studiengänge des Fachbereichs Gestaltung eingesetzt. Aufgrund dieses Pre-Tests wurde der Fragebogen überarbeitet und soll erstmalig im Sommersemester 2012 in den Studiengängen am Standort Trier eingesetzt werden.

Die Fachrichtung Edelstein hat die Umsetzung der Anregungen aus den studentischen Evaluationen in einer eigenständigen Anlage zum Selbstbericht dokumentiert.

Laut Angaben des Fachbereichs arbeiten mehr als 60 % der Absolventinnen und Absolventen in Selbständigkeit und freier Mitarbeit. Dies veranlasste die Hochschule in ihrem Studienkonzept dem selbstständigen Tätigkeitsfeld der Künstlerin bzw. des Künstlers durch curriculare Anpassungen stärker Rechnung zu tragen.

Als weiteres Instrument der Qualitätssicherung wird die Organisation von regelmäßig stattfindenden Ausstellungen, in denen Arbeiten von Absolventinnen und Absolventen aus den unterschiedlichen Bereichen (Angestellte, freiberuflich Tätige, etc.) ausgestellt werden, aufgeführt.

Bewertung

Aus Sicht der GutachterInnen wurde die Reakkreditierung der drei Studiengänge intensiv genutzt, um basierend auf einer Klarstellung von Prioritäten der Studiengänge und auf Basis von Ergebnissen der Evaluationsverfahren, sowie der Einbindung der Ergebnisse von Studierendenbefragungen und der Diskussionen mit AbsolventInnen und MitarbeiterInnen das Profil der Studiengänge weiter zu entwickeln und dabei zu schärfen.

Hierbei ist festzustellen, dass die Rückkopplung von Feedback von Studierenden in die Lehre sowie auch von Ergebnissen an Studierende aus Sicht der Gutachter aufgrund des engen Be-

treungsverhältnisses gut funktioniert. Darüber wird auch die Angemessenheit des Workloads beachtet.

Eindeutiges Entwicklungspotential liegt jedoch im Bereich der systematischeren AbsolventInnenverfolgung und der Befragung des Bedarfs der Praxis. **(Monitum)** Zweifelsohne ist die vorwiegend selbstständige Tätigkeit der AbsolventInnen aufgrund der Individualität der Rückmeldungen eine Herausforderung für eine Erhebung, allerdings vergibt sich der Fachbereich damit auch wertvolle Chancen der konstruktiven Weiterentwicklung seines Angebots jenseits der künstlerischen Selbstorientierung. Der intensive Kontakt durch das enge Betreuungsverhältnis bietet hier auf den ersten Blick Möglichkeiten, eine konzentrierte Erhebung würde aber auch auf ungenutzte Potentiale und Bedarfe hindeuten, die gerade von den Akteuren eingespeist werden können, die nicht durch das persönliche Verhältnis erreicht werden können. Beispielhaft sei hier auf die Selbsteinschätzung des Fachbereiches verwiesen, mit den vorhandenen Studiengängen KonservatorInnen oder MuseumsleiterInnen auszubilden. Eine systematische Erhebung des Betätigungsfeldes der eigenen Absolventen hätte aus gutachterlicher Sicht zweifelsfrei aufgezeigt, dass diese Perspektiven eher weniger realistisch sind. Auch könnten hieraus wichtige Rückschlüsse für die Lehre im Bereich der Vermarktung gezogen werden: Veränderungen im Bereich der Galerien stellen neue Anforderungen an die AbsolventInnen der Studiengänge, die ggf. einer curricularen Integration bedürfen, so sie denn belastbar und systematisch bekannt sind. Nicht zu unterschätzen ist auch das Potential einer systematischeren Auseinandersetzung mit der Praxis, da sie neben der Identifikation schwarzer Flecken auch ermöglicht, ggf. bisher unterschätzte Stärken gezielter zu profilieren.

7. Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Edelstein und Schmuck**“ an der Hochschule Trier mit dem Abschluss „**Bachelor of Fine Arts**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Gemstone and Jewellery**“ an der Hochschule Trier mit dem Abschluss „**Master of Fine Arts**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Gemstone and Jewellery (weiterbildend)**“ an der Hochschule Trier mit dem Abschluss „**Master of Fine Arts**“ ohne Auflagen zu akkreditieren.

Monita:

1. Der Verbleib der Absolventinnen und Absolventen sollte stärker systematisiert erhoben und die Rückmeldungen gezielt und in die Studiengänge zurückgespiegelt werden.
2. Die Orientierung hin zu neuen Berufs- und Vermarktungswegen sollte weiterentwickelt werden.
3. Strukturelle Hindernisse innerhalb der Hochschule, die eine projektorientierte Interdisziplinarität verhindern, sollten ausgeräumt werden.